

Schüler auf der Jagd.

Hof, Feld, Garten und Werkstatt.

Der Verlauf des verflossenen Wirtschaftsjahres war im Allgemeinen für den hiesigen landwirtschaftlichen Betrieb ein befriedigender. Alle Arbeiten konnten trotz zeitweiligen Mangels an Arbeitern rechtzeitig ausgeführt werden, auch wurden die herbstlichen Feldarbeiten frühzeitig beendet, nur einzelne Hecker sind nochmals umzupflügen resp. vorzubereiten für Frühjahrsbestellung. Angebaut waren insgesamt 400 Morgen mit folgenden Kulturpflanzen:

A. Getreide 187 Morgen: (Weizen 110, Roggen 10, Wintergerste 6,) Winter-Ernte und Wf. 10).

B. Hackfrüchte, Rüben und Samenrüben 63 Morgen: (Zuckerrüben 23, Futterrüben 13, Samenrüben 6, Samen-Möhren $\frac{1}{2}$, Kartoffeln $15\frac{1}{2}$, verschiedene Kartoffeln 2, Futtermöhren und Futterkohl 3).

C. Conserven 36 Morgen: (Erbsen 15, Puff- und Buschbohnen 15, Stangenbohnen 5).

D. Futter einschl. Wiesen 103 Morgen: (Luzerne 22, Rotklee 36, Wickfutter und Mais 15).

Neben dem Weideland und den Heckern mit Halbbrache wurde das übrige Land benutzt zu wissenschaftlichen und praktischen Versuchen.

Die Erträge waren durchschnittlich mittelmäßig, Kartoffeln und Conserven sogar gering. Der Futterertrag war jedoch sehr

gut, aber infolge der Notwendigkeit frühzeitigen Beginns der Grünfütterung gab es weniger Dürrfutter, immerhin ausreichend für den Winter.

Im Viehstand war leider der Verlust zweier guter Arbeitspferde zu verzeichnen. Die übrigen Pferde sowie 6 Ochsen wurden wegen der schwierigen örtlichen Lage der Felder sowie drängender Herbstbestellung sehr in Anspruch genommen. Der Stand des Rindviehstalles ist ein guter, wenngleich freilich die Maßnahmen des zurückliegenden Jahres eine Verminderung der Zahl zur Folge hatte. Die Schäferei zeigt Zucht- und Zeitschafe in gutem Zustande. Von Ersteren wurden 125 Lämmer nachgezogen, die in sehr guter Haltung sind; von den Zeitschafen sollen ungefähr 100 zum Verkauf gemästet werden.

Die Schweinehaltung ist im besten Gange, sie wird fast ausschließlich zur Zucht betrieben. Wir haben westfälische Rasse, die in der Umgegend große Verbreitung findet.

Der Stand des Landes ist nach den bisher gebrachten Opfern ein befriedigender, sodaß wenigstens eine nennenswerte Steigerung der Erträge für nächstes Jahr zu erwarten ist, da die bestellten und noch zur Bestellung in Aussicht genommenen Felder alle mit Stalldünger befahren wurden und auch deren Kultur dank intensiver Hack- und Pflugarbeit bedeutend verbessert ist. Der allzu ausgedehnte Conservenbau soll den Verhältnissen entsprechend eingeschränkt, die Samenzucht und Versuchsarbeiten zunächst ganz eingestellt werden, da diese Zweige weder für unseren Lehr-, noch für unsern Wirtschaftsbetrieb sich zur Zeit als zweckmäßig erwiesen haben.

Gartenabteilung. Im Frühjahr des Jahres 1900 herrschte dann und wann trockne, kalte Witterung vor, im Sommer öfters trockne und warme Witterung, so daß sich viele Gemüse nicht vollkommen entwickelten.

Gewisse Gemüsearten wurden auch durch Insekten und Pilze stark belästigt, wodurch ihre vollkommene Ausbildung sehr gehindert wurde. —

Die im Frühjahr ausgepflanzten Kohlarten entwickelten nur sehr kleine Köpfe, da dieselben infolge ungünstiger Witterung sehr vom Erdflöhefraß zu leiden hatten. —

Erdflöhe traten in solcher Menge auf, daß sämtliche dagegen angewendete Mittel sich als erfolglos erwiesen.

Nur die im November des Vorjahres (Ueberwinterungskultur) gepflanzten Kohlarten entwickelten sich normal.

Die für den Wintergebrauch berechneten, im Juni und Juli gepflanzten Kohlarten wurden von den, in riesigen Mengen auftretenden Raupen des Kohlweißlings so stark abgefressen, daß nur die Blattrippen stehen blieben. Zwar erholten sich die Pflanzen nach dieser Plage und bildeten theilweise, allerdings nur sehr kleine Köpfe.

Wurzelgemüse, wie Sellerie, Möhren, Schwarzwurzeln, Kürbissen zc. entwickelten sich gut, ebenfalls Salatarten und Rhubarber. Zwiebeln und Tomaten gaben gleichfalls gute Ernten. Desgl. Bohnen und Erbsen.

Gurken dagegen wurden theilweise von Trockenheit, wie auch später durch Nässe beeinträchtigt und gaben eine schwache Ernte. Frühkartoffeln litten durch *Peronospora infestans* (Kartoffelkrankheit) und waren daher nur mittelmäßig.

Die Obsternte war einigermaßen, so trugen Birnen, Kirschen und Pflaumen reichlich, Äpfel dagegen mittelmäßig.

Erdbeeren wurden in der Reife durch Regen beeinträchtigt. —

Johannis- und Stachelbeeren versprachen eine sehr reiche Ernte, jedoch wurden diesen von der Raupe der Stachelbeerblattwespe fast sämtliche Blätter abgefressen und daher der größte Theil der Früchte abgeworfen. —

Eine reiche Weinernte stand ebenfalls in Aussicht, diese trat aber nicht ein, da ein Nachtfrost im Mai über $\frac{1}{3}$ der Geshaine zerstörte. —

Im Juli und August trat die Blattfallkrankheit, hervorgerufen durch den falschen Mehlthau (*Peronospora viticola*) auf, wodurch ein Theil der Blätter und Beeren zum Fallen gebracht wurden. Ein energisches Bespritzen der befallenen Reben mit aufgelöstem Kupfervitriolspeksteinmehl, sowie ein Bestäuben mit demselben beseitigte auch diese Gefahr.

Sin und wieder trat auch der ächte Mehlthau (*Oidium Tuckeri*) auf, und wurde derselbe durch Bestäuben mit Schwefel bekämpft.

Infolge des warmen Herbstes bildeten sich die übrig gebliebenen Trauben sehr gut aus, nur schade, daß es so wenige waren.

An Obstbäumen auf festem Standort sind vorhanden: 1171 Äpfel, 325 Birnen, 1370 Kirschen, (theils hoch- theils niederstämmig) 254 Pflaumen und Zwetschen.

Die Baumschulen beherbergen an veredelten Stämmen sowie an Wildlingen: 5000 (1899 gepflanzt),*) 24400 (1900 gepflanzt), (35500 Wildl. sollen Frühjahr 1901 gepflanzt werden, und sind die Vorbereitungen hierzu in vollem Gange).

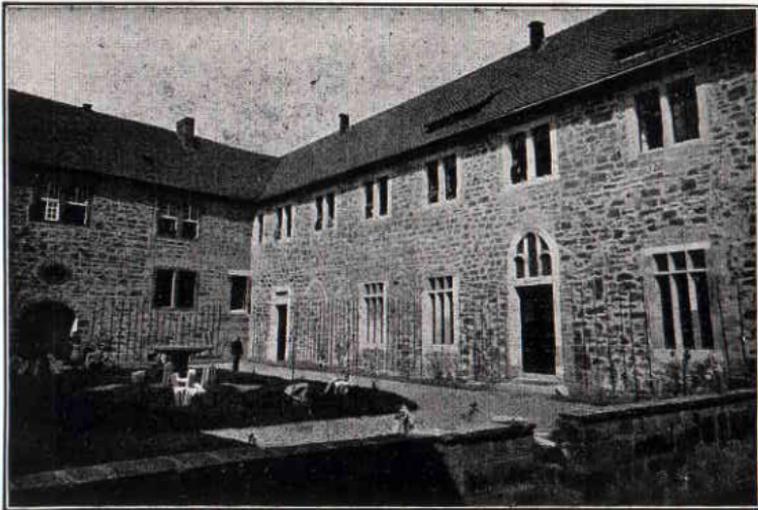
Die Stämme zeichnen sich durch reiche Bewurzelung und üppigen Trieb aus. Der Stand der veredelten und noch unveredelten Wildbäumen ist ein so vorzüglicher, daß mit fast bestimmter Sicherheit anzunehmen ist, diese Bäume werden in den nächsten Jahren ein hervorragendes Pflanzmaterial abgeben.

Technische Abtheilung. Im Winterkursus sind die Kolonialschüler von nachmittags bis abends in den Werkstätten beschäftigt,

*) Von dem 1899 gepflanzten konnten schon in diesem Herbst etliche verkauft werden.

um den Gebrauch der Werkzeuge und Materialien richtig verstehen, Verarbeiten selbständig und technische Gedanken praktisch ausführen zu lernen.

Bei dieser Thätigkeit in Handwerken leisteten Einige bereits allerlei Beihilfe bei den nötigen Reparaturen landwirtschaftlicher Geräte und Bauten, sowie auch an Neubauten der Anstalt. Außer den technischen Vorträgen in den Vormittagsstunden, erhalten die Schüler noch Anleitung im Planzeichnen, um ein richtiges Verständnis in technischen Konstruktionen zu erreichen. Der technische Unterricht fing mit der allgemeinen Baukunde an, und ging auf Wege- und Wasserbau über, an den sich allerlei Bauarbeiten knüpften, die für den Kulturpionier ganz besonders wichtig sind.



Südseite des Innenhofes.



Handwerksguppe.